

lung und Qualitätskontrolle arbeiten verschiedene Experten aus den 32 Mitgliedsstaaten mit.

Um den Titel zu erlangen, müssen die von der FEANI festgesetzten Mindestanforderungen im Hinblick auf Ausbildung und Berufserfahrung erfüllt sein. Die FEANI hat festgelegt, dass die Regelstudienzeit und die Berufserfahrung in Ingenieursberufen eine Mindestdauer von sieben Jahren ergeben müssen. Die Ausbildungskriterien wurden so formuliert, dass sie genügend Flexibilität besitzen, um den individuellen Anforderungen in den verschiedenen Ländern zu genügen. Zudem muss der absolvierte Studiengang im FEANI-INDEX verzeichnet sein. Dies ist ein Verzeichnis, in dem die Studiengänge gelistet sind, die von den Mitgliedsstaaten und der FEANI im Hinblick auf ihren Lehrinhalt untersucht wurden.

Sollte ein Studiengang noch nicht im FEANI-INDEX aufgenommen worden sein, besteht die Möglichkeit, dass die Hochschule einen Antrag auf Aufnahme stellt oder der Antragsteller im Rahmen einer Sonderfallregelung 15 Jahre Berufs-

erfahrung in Ingenieursberufen nachweist. Jeder Antrag wird von Experten hinsichtlich der Ausbildung und der Berufserfahrung im Einzelfall beurteilt. Somit sollen die hohen Kriterien der FEANI lebensnah umgesetzt werden.

Die FEANI verleiht den Titel EUR ING und nimmt bei der Antragstellung die Instanz des Zweitprüfers ein. Die Anträge auf Verleihung des Titels EUR ING sowie Anträge zur Aufnahme von Studiengängen in den FEANI-Index werden vom deutschen Nationalkomitee (NMC), das beim Deutschen Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine e. V. (DVT) verortet ist, gestellt. Das Nationalkomitee prüft die Anträge in erster Instanz und gibt sie bei einem positiven Prüfergebnis an das europäische Nationalkomitee (EMC) der FEANI weiter. Dieses zweistufige Verfahren wird von der FEANI eingesetzt, da die nationalen Dachverbände die Spezifika des jeweiligen Aus- und Weiterbildungsbereichs sowie die Spezifika des Arbeitsmarktes genau kennen.

Wenn dem Antragsteller der Titel verliehen wird, werden eine Urkunde als

Nachweis der Verleihung sowie ein Zertifikat mit wichtigen Informationen zur Ausbildung des Inhabers ausgehändigt. Alle EUR INGs werden in dem FEANI-Register geführt und haben die Möglichkeit zur Vernetzung über eine LinkedIn-Gruppe.

Der EUR ING ist ein privater, durch Leistung erworbener Titel, der für den Ingenieur ein zusätzlicher Nachweis über die Erfüllung der Mindeststandards auf einer internationalen Ebene ist und ihm viele berufliche Möglichkeiten auf dem internationalen Arbeitsmarkt eröffnen kann. Einen Ersatz für die Berufsbezeichnung, wie z. B. Dipl.-Ing., soll er nicht darstellen.

Weitere Informationen können im Internet auf der Webseite www.dvt-net.de nachgelesen oder per E-Mail an das deutsche Nationalkomitee mit Sitz beim Deutschen Verband für technisch-wissenschaftliche Vereine e. V. (nmc@dvt-net.de) angefordert werden.

☛ Susanne Heinike | Deutscher Verband Technisch-Wissenschaftlicher Vereine DVT

KOMMUNIKATION

Energiewende im Fokus

Abschlussworkshop des BMBF-Vorhabens „Speicherung elektrischer Energie aus regenerativen Quellen im Erdgasnetz (SEE)“

Mit der Energiewende im Fokus konnte am 10. und 11. Juli 2014 das seit Januar 2011 laufende Projekt des BMBF-Forschungsschwerpunkts „Chemische Prozesse und stoffliche Nutzung von CO₂ zur Speicherung elektrischer Energie aus regenerativen Quellen im Erdgasnetz (SEE)“ im Rahmen eines offenen Abschlussworkshops mit umfangreichen Ergebnissen und Erkenntnissen beendet werden.

Professor Thomas Kolb, Institutsleiter des Lehrstuhls „Chemische Energieträger – Brennstofftechnologie“ am Engler-Bunte-Institut des Karlsruher

Instituts für Technologie (KIT) (Ebi-ceb), eröffnete die Veranstaltung vor einem gut besuchten Teilnehmerkreis der Projektpartner aus Industrie und Forschung. Aus der Industrie waren neben der EnBW Energie Baden-Württemberg AG, der H-TEC SYSTEMS GmbH und der IoLiTec Ionic Liquids Technologies GmbH auch die Outotec GmbH und aus der Forschung das Fraunhofer ISE, das Ebi-ceb und nicht zuletzt der Projektkoordinator der Forschungsstelle des DVGW am Engler-Bunte-Institut an der wissenschaftlichen Projektarbeit beteiligt und am Workshop vertreten.

Unterstützt wurde die Veranstaltung durch weitere Referenten, die verschiedene Aspekte der Energieforschung vorstellten. Dr. Wolfgang Breh, Geschäftsführer des KIT-Zentrums Energie, stellte die Forschungsaktivitäten des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) in der Energieforschung vor. Die Zukunft der Erdgasinfrastruktur im Kontext der Energiewende zeigte Frank Gröschl, Bereichsleiter Forschung und Teilnehmungsmanagement beim DVGW, auf. Die zukünftige Rolle von Power-to-Gas (PtG) und Power-to-Liquid im Bereich der Mobilität wurde von Uwe Brendle, Abteilungsleiter „Verkehr, Lärm“ im Umweltbundesamt,

dargestellt. Eine Übersicht zum Schwerpunkt „Chemical Fuels“ bei KIC InnoEnergy stellte Dr. Christian Müller, Geschäftsführer KIC InnoEnergy Germany GmbH, dar.

In enger Abstimmung bearbeiteten die SEE-Projektpartner seit Antragstellung das komplexe Thema Power-to-Gas in sechs Arbeitspaketen (Wasserstoffelektrolyse, Methanisierung, IL Synthese (ionischer Fluide), Brennwertanpassung, Gesamtsystembetrachtung, Wirtschaftlichkeit). Schwerpunkt des Projektes bildeten verfahrenstechnische Entwicklungen im Bereich der Elektrolyse und Brennstoffsynthese. Im Projekt wurde eine druckaufgeladene PEM-Elektrolyse gebaut und getestet. Weiterhin wurden verschiedene Verfahren der katalytischen Methanisierung entwickelt. Zusätzlich wurde die Erzeugung von synthetischem Flüssiggas aus regenera-



Quelle: EBI

Dr. Wolfgang Breh stellte den Workshop-Teilnehmern die Energieforschung des KIT vor.

tiven Quellen zur Konditionierung von SNG über Fischer-Tropsch-Synthese untersucht. Neben den technologischen Entwicklungen wurden auch systemische Fragestellungen von PtG-Prozessketten bearbeitet. Hierzu gehörten insbesondere die Dynamik und Fahrwei-

sen der Verfahren. Außerdem wurden gasnetzseitige Aspekte adressiert. Auch die Wirtschaftlichkeit des Verfahrens und Geschäftsmodelle wurden umfassend untersucht.

☛ Sonja Rothenberger | EBI

DVGW INTERN NACHRICHTEN

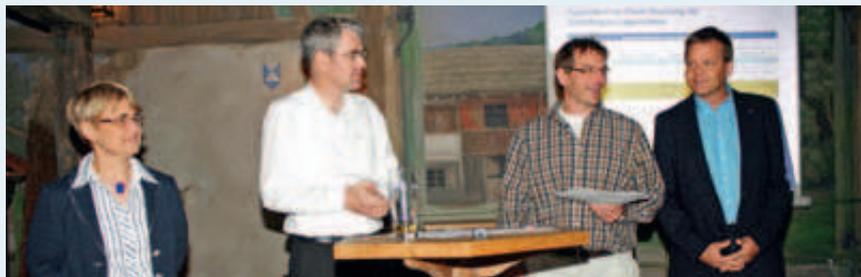
Bezirksgruppenveranstaltung zum Thema „Fracking“ Informationsveranstaltung mit 84 Teilnehmern

Das Thema Fracking, also die Gewinnung von gebundenen Gasvorkommen aus dem Untergrund, wird bundesweit noch immer sehr kontrovers diskutiert. Die Aussichten auf den Ausbau inländischer Fördermengen bei gleichzeitiger Reduzierung der Abhängigkeiten von Lieferanten aus dem östlichen Europa scheinen gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Ereignisse in der Ukraine verlockend. Gleichzeitig existieren Ängste, was die Eingriffe in grundwasserführende Bodenschichten betrifft.

Welche Risiken bestehen und sind diese angesichts des erforderlichen Schutzes unserer Trinkwasserressourcen überhaupt akzeptabel?

Die Bezirksgruppen 45 „Schwaben“ und 46 „Allgäu“ nahmen sich dieses Themas an und luden am 10. Juli 2014 zu einer gemeinsamen Informationsveranstaltung ein. Ziel war es, Aufklärungsarbeit zu leisten und verschiedene Sichtweisen und Aspekte zu Wort kommen zu lassen. Als Referenten wa-

ren Olaf Martins, Volkswirt bei ExxonMobil, Hamburg, und Dr. Birgit Gordalla von der DVGW-Forschungsstelle am Engler-Bunte-Institut des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), Bereich Wasserchemie und Wassertechnologie, geladen. Während Olaf Martins die Notwendigkeit, Potenziale und Technik des Frackings aus Sicht einer durchführenden Organisation erläuterte, informierte Dr. Birgit Gordalla als Mitglied des neutralen Expertenkreises über Ergebnisse der „Risikostudie Fracking“, die seit April 2012 vorliegt. Die sich anschließende Frageunde konnte sicherlich mit dazu beitragen, dass die zuweilen engagierten und von Unsicherheiten geprägten Diskussionen versachlicht werden. Die beiden Vorträge stehen auf den Internetseiten der Bezirksgruppen 45 und 46 zum Download zur Verfügung.



Quelle: DVGW

v. l. n. r.: Dr. Birgit Gordalle (EBI/KIT Karlsruhe), Olaf Martins (ExxonMobil), Marcus Geske (BG Allgäu) und Udo Dehne (BG Schwaben).

☛ Marcus Geske | BG Allgäu